

No. 213. Montag den 12. September 1831.

Preußen.

Berlin, vom 8. September. — Des Königs Majestät haben die Wahl des Professors Dr. Marheinecke zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr vom Herbste 1831 bis dahin 1832 zu bestätigen geruht.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker und Titular-Rath, von Oseroff, ist als Courier von hier nach Warnow abgereist.

Die Allg. Preuß. Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung: Die hiesige Bau-Akademie ist mit Allerhöchster Genehmigung, unter dem Namen einer Allgemeinen Bau-Schule, völlig umgestaltet worden. Der Unterricht nach dem veränderten Lehrplane, welcher am 1. October d. J. beginnen sollte, schreibt ein zusammenhängendes Studium mehrerer Jahre vor. Die Zeitumstände lassen indeß für jetzt eine geringe Benutzung dieses Unterrichts erwarten, und der Vorbehalt §. 27 der Verordnung vom 23. August d. J. giebt der Besorgniß einer Unterbrechung der Vorlesungen Raum. Es ist daher beschlossen worden, den neuen Lehrgang mit dem 1. April k. J. zu beginnen. Der Lehrplan und die Vorschriften für die Allgemeine Bau-Schule, so wie die damit in genauer Verbindung stehenden neuen Vorschriften für diejenigen, welche sich dem Baufache im Staatsdienste widmen oder als Privat-Baumeister dafür ausbilden wollen, werden durch die Amts-Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Einzelne Exemplare dieser Bestimmungen werden bei dem Herrn Geheimen Secretair Meißner, Zimmer-Straße Nr. 25, in kurzem zu haben seyn.

Berlin, den 6. September 1831.

Beuth.

Stettin, vom 5. September. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz sind gestern Abend um 10 Uhr unerwartet hier eingetroffen, und im Landhause abgestiegen.

Polen.

Breslau, den 10. September. — Nach hier eingegangenen zuverläßigen Nachrichten haben die Russen den 6ten und 7ten d. M. Warschau bombardirt, und diese Stadt an letzterem Tage mit stürmender Hand erobert, wobei sie 100 Kanonen genommen haben sollen. Ein Theil der Vorstadt ist dabei in Flammen aufgegangen. Die Mehrzahl der National-Regierung hat sich auf Discretion ergeben und ein Theil der Polnischen Armee ist auf dem Wege nach Plock, um dort die Befehle des Kaisers zu vernehmen.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: Ueber die Vorfälle in Warschau in den Tagen vom 10ten bis gegen den 20. August, worüber bei der gänzlichen Unterbrechung aller Communicationen mit dieser Hauptstadt, namentlich über Krakau, bisher nur äußerst unvollständige Notizen bekannt geworden sind, hatte man im Russischen Hauptquartier zu Nadarzyn, theils aus den Warschauer Zeitungen, theils aus den Aussagen von Gefangenen, die in gedachtes Hauptquartier gebracht worden waren, folgende nähere Angaben erhalten:

„Die Fortschritte der Russischen Armee auf dem linken Weichsel-Ufer und ihr ohne allen Widerstand fortgesetzter Marsch gegen die Hauptstadt des Königreichs erregten bei den Bewohnern derselben gerechte Besorgnisse. Man hatte in Warschau allgemein erwartet, daß die Linie an der Bzura, als ein schwer zu überwältigendes Bollwerk hartnäckig vertheidiget werden würde. Der Umstand, daß Lowicz, und in der Folge auch die Stellung bei Sochaczew verlassen wurden, steigerte die Unzufriedenheit auf den höchsten Grad und vermehrte den Allarm. Der sogenannte patriotische Club brachte vollends die öffentliche Meinung gegen Skrzynecki in Harnisch, indem er in einer sehr großen Zahl von Exemplaren eine Broschüre vertheilen ließ,

worin unter der Form von 58 Fragen behauptet wurde, daß dieser General keine von den Maßregeln ergriffen habe, welche den Sieg der Polnischen Unabhängigkeit hätten sicherstellen können, und in der man zu zeigen suchte, daß alle von ihm getroffenen Dispositionen Unfälle für die Polnische Armee nach sich gezogen hätten. Der Reichstag selbst, die allgemeine Entmuthigung bemerkend, glaubte, eine Deputation zur Armee schicken zu müssen, um Kenntniß von dem wahren Stande der Dinge zu nehmen, mit Vollmacht, den Umständen gemäß zu handeln. Diese Deputation fand das Haupt-Quartier der Polnischen Armee zu Bolimow. Sie forderte Rechenschaft von Skrzynecki über sein Benehmen. Dieser erklärte, er habe in der innigsten Ueberzeugung, daß in einer offnen Feldschlacht gegen das Russische Heer Polnisches Blut nur unnützerweise vergossen werden würde, sich gegen die Hauptstadt zurückzuziehen beschlossen, unter deren Mauern er allein dem Feinde einen entscheidenden Schlag beizubringen hoffen könne. Zu gleicher Zeit klagte er darüber, daß, ungeachtet seiner oft wiederholten Vorstellungen, Warschau so schlecht verproviantirt sey, daß die größten Verlegenheiten daraus entspringen müßten, wenn die Armee sich der Hauptstadt genähert haben würde. Ein Kriegsrath, an welchem, außer den vorzüglichsten Chefs, auch Offiziere von allen Graden Theil nahmen, wurde zusammenberufen, und demselben die Frage vorgelegt, ob es dem Interesse des Vaterlandes angemessen sey, daß Skrzynecki den Ober-Befehl behalte? Man behauptet, daß fast alle Mitglieder dieses Kriegsrathes, nachdem sie den militairischen Talenten und der Tapferkeit des bisherigen Generalissimus die gebührende Gerechtigkeit hatten widerfahren lassen, erklärten, daß sie ihn nicht unternehmend genug fänden, und daß die Umstände des Augenblickes einen Mann von entschiedenem und weit umsichtigeren Charakter erheischten. Skrzynecki übergab seinerseits den Mitgliedern der provisorischen Regierung eine Erklärung an den Reichstag worin er betheuerte, er habe keineswegs aus ehrgeizigen Absichten nach dem Ober-Commando getrachtet und selbes nur in dem Gefühle übernommen und bis jetzt behalten, den Erwartungen der Nation entsprechen zu können; wenn aber die National-Versammlung für nöthig halten sollte, einen anderen Oberbefehlshaber zu ernennen, so werde er der Erste seyn, das Beispiel der Subordination zu geben, und seine Stelle niederlegen. Die Reichstags-Deputation übertrug nun die Functionen des Generalissimus dem General Dembinski, den die Volksgunst als den Helden von Littauen proclamirte. Die Wahl dieses Generals soll bei der Armee wenig Beifall gefunden und viele Offiziere laut eine ungünstige Meinung über ihn geäußert haben. Demzufolge wurden die Generäle und die Regiments-Obersten zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, um durch versiegelte Zettel ihre Stimme Behufs der Ernennung eines Generalissimus zu geben. Diese versiegelten Wahlzettel wurden in Warschau geöffnet. General Prondzinski soll die Mehrheit der Stimmen erhalten haben, und ihm von Seite des Reichstags der Antrag gemacht worden seyn, das Ober-Commando zu übernehmen, welches er jedoch abgelehnt hat. — Morawski (einer von den ins Hauptquartier abgeschickten Reichstags-Commissairen), welcher zuerst von der Armee nach Warschau zurückgekehrt war, machte gleich als er Bericht über seine Sendung erstattete, die Motion, den Generalissimus dem Präsidenten der provisorischen Regierung unterzuordnen. Während allen diesen Verhandlungen schrie das Volk, von den Führern der demagogischen Partei aufgehetzt, unaufhörlich gegen Skrzynecki, und war so weit gegangen, diesen General und selbst die Mitglieder der provisorischen Regierung öffentlich des Verrathes und strafbarer Schonung für die Individuen anzuklagen, die man als Anhänger der Russischen Partei bezeichnete. Endlich am 15. August brach ein Aufruhr aus; das Volk stürzte nach den Gefängnissen, überwältigte die Wachen am Eingange, sprengte die Thüren, ergriff und schleppte diejenigen, die man seiner Rache bezeichnet hatte, auf den öffentlichen Platz, mißhandelte sie aufs grausamste, zerriß mehrere dieser Unglücklichen, steinigte sie, oder hing sie an Laternenpfählen auf. Man nennt unter den Opfern dieses Tages die Gen. Jankowski, Bukowski, Salacki u. Hurtig, den Kammerherrn Fenschawe, die Wittwe des beim Ausbruch der Revolution ermordeten Kriegsministers Haucke, und eine andere Russ. Dame, M. Bazanoff. Nach der Aussage von Augenzeugen wurden diese beiden Frauen auf das schamloseste mißhandelt, und bei den Füßen aufgehängt. Junge Mädchen, Kinder, und gegen dreißig andere Personen wurden gleichfalls auf das grausamste ermordet; andere, worunter der Oberst Slupecki und der Conditor Lessel, retteten sich nur mit Wunden bedeckt aus den Händen des wüthenden Pöbels. — Gleichsam um das Maaß der Verbrechen dieses Tages voll zu machen, wollte das Schicksal, daß der Rittmeister Kettler, von den Summichen Husaren, der sich bei einem glänzenden Angriffe seines Regimentes, von Wunden bedeckt, durch ungestümen Eifer in Verfolgung des Feindes zu weit fortreißen ließ, gefangen eingebracht wurde. Man behauptet — aber das Entsetzen vor einer solchen Verletzung der heiligsten Rechte der Menschheit ist so groß, daß man sich nicht erwehren kann, an der Wahrheit der hierüber gemachten Aussagen zu zweifeln — man behauptet, daß der Pöbel über diesen Offizier hergefallen sey, ihn durch die Straßen geschleppt, mit Schimpfworten und Schlägen überhäuft, dann an den Füßen aufgehängt, und endlich den Strick abgeschnitten habe, so daß der Kopf des Unglücklichen auf dem Straßenpflaster zerschmettert wurde. Ein Kosak, der zugleich mit dem Rittmeister Kettler in Gefangenschaft gerieth, theilte in Warschau das unglückliche Schicksal dieses Offiziers. Die Regierung, durch die Ausschweifungen, denen sich das Volk überließ, erschreckt, und für sich selbst fürchtend, rief eiligst die Armee zu

Hülfe, und der General Krukowiecki, der, nach der Ernennung Dembinskis zum Ober-Befehlshaber der Armee, neuerdings den Posten eines Gouverneurs der Hauptstadt erhalten hatte, ergriff Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe. Die Mitglieder der provisorischen Regierung, und namentlich Vincenz Niemojewski, Theophil Morawski, Stanislaus Borzykowski und Joachim Lelewel, reichten beim Reichstage ihre Entlassung ein, und zeigten an, daß der Fürst Adam Czartoryski, der sich noch bei der Armee befinde, gleichfalls die Präsidenten-Würde niederlegen wolle, was auch wirklich am folgenden Tage geschah. Die beiden vereinigten Kammern des Reichstages erklärten sich nun permanent, und beschlossen, daß in Erwägung der dringenden Nothwendigkeit, unter den gegenwärtigen Umständen, die executive Macht in einer einzigen Person zu concentriren, die National-Regierung, die bisher aus einem Rath von fünf Mitgliedern bestanden hatte, künftighin den Händen eines einzigen Präsidenten anvertraut werden solle. Der Präsident wählt diesem Beschluß zufolge sich selbst einen Stellvertreter für die Fälle von Abwesenheit, Krankheit oder Tod; er ernennt sechs Minister für die verschiedenen Departements der Staatsverwaltung; er bestätigt ferner die Entscheidungen des Reichstages, und genießt alle Prärogativen der früheren National-Regierung; der Ober-Befehlshaber der Armee ist ihm untergeordnet, und es steht in der Macht des Präsidenten, ihn abzusetzen, und einen andern an seine Stelle zu ernennen. — Das Recht, Krieg zu erklären, und Frieden zu schließen, ist den vereinigten Kammern vorbehalten. — General Krukowiecki ist mit der Würde eines Präsidenten, mit einer beinahe dictatorischen Gewalt bekleidet worden. Er hat Bonaventura Niemojewski zu seinem Stellvertreter gewählt. Chrzanowski ist zum Gouverneur von Warschau ernannt. Dembinski behält das Commando über die Armee. Die Namen der Minister sind noch nicht bekannt. Skrzynecki soll die Reihen der Armee ganz verlassen haben. Ostrowski hat das Commando der Nationalgarde niedergelegt. Der erste Akt der Regierungsgewalt, den Krukowiecki ausübte, war, daß er eine Commission, unter Mycielski's Vorsitz, beauftragte, den Anstiftern der Gräuelthaten vom 15. August den Prozeß zu machen. Es sollen bereits viele Individuen, und darunter mehrere Geistliche, Mitglieder des patriotischen Klubs, verhaftet worden seyn. Chrzanowski hat durch öffentlichen Anschlag in Warschau bekannt machen lassen, daß, in Folge eines Befehls der Regierung, die Klubs geschlossen seyen, und daß man diejenigen Mitglieder derselben, die sich etwa heimlich versammeln sollten, als Anstifter zur Rebellion gerichtlich verfolgen werde. Dembinski hat seinerseits einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, worin er sie auffordert, die Regierung zu unterstützen, und ihr zur Aufrechthaltung der Ordnung beizustehen, die, wie er versicherte, nur durch Anstiftung der Feinde der Polnischen Unabhängigkeit gestört worden sey.“

Ferner meldet dasselbe Blatt: „Nachrichten aus dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier vom 23sten August zufolge, war die Russische Armee auf dem linken Weichsel-Ufer bis zur engsten Einschließung von Warschau vorgerückt. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten hatte der auf dem rechten Weichsel-Ufer stehende General Rosen einen Versuch gemacht, die über die Weichsel führende Brücke zwischen Praga und Warschau mittelst Brandern zu zerstören, der aber nicht gelang, worauf sich General Rosen, ohne den mindesten Verlust erlitten zu haben, nach Milosna zurückzog. In Folge dieses Vorfalls ist die Besatzung des Brückenkopfs von Praga, von Warschau aus durch mehrere Bataillons verstärkt worden.

Die Preuß. Staatszeitung berichtet aus Nadarzyn vom 13. (25.) August:*) „Durch die Aufstellung des Russischen Heers ist Warschau und die dort konzentrirte Insurgenten-Armee fast von allen Seiten eingeschlossen und aller Mittel vom Lande beraubt; und nicht bloß von dieser Seite der Weichsel, sondern durch das Vorrücken des Generals Baron Rosen bis Dembe Wielkie und durch die Eröffnung einer Verbindung mit ihm über Karczew, ist sie es auch von der anderen Seite, und es bleibt ihr bloß die einzige Wojewodschaft Plock übrig. Um ihr auch diese letzte Quelle, woher sie sich mit Hülfsmitteln versorgen könnte, zu verstopfen, ist der General-Major Doktorow mit einer ansehnlichen Truppen-Abtheilung in die Wojewodschaft Plock kommandirt, um als Partisan daselbst zu operiren und sich zu bemühen, alle Verbindungen, die aus dem Plockischen über Modlin und Zegrz nach Warschau führen, abzuschneiden. In dieser Lage der Dinge und in Erwartung der Generale Creutz und Rüdiger, werden indeß von dem Ingenieur-General Dehn, Schanzkörbe, Faschinen, Pallisaden, Spanische Reiter und andere Erfordernisse zum Sturm bereitet und zugleich in den Regimentern Sturmleitern angefertigt. — Der General-Adjutant, Baron Rosen, der bis Dembe Wielkie vorgerückt war, machte den Versuch, um diese seine nahe Aufstellung bei Warschau zu sichern, da die Insurgenten ihn von dort leicht mit überlegenen Kräften hätten erdrücken können, die Brücke, welche Warschau mit Praga verbindet, zu verbrennen. Der Capitain vom Generalstabe, Slivitzki, und der Unterlieutenant Gorski mit 13 Freiwilligen, ließen sich in der Nacht auf den 8. (20.) August in 3 kleinen Böten gegen die Brücke herab, befestigten mit eigener Hand feuerfangende Materialien unter derselben und zündeten Alles an; doch wurde der Brand früher be-

*) Obiges Schreiben ist zwar von älterem Datum als die von uns bereits mitgetheilten Nachrichten, und enthält zum Theil eine Wiederholung des bereits gemeldeten; es giebt jedoch eine interessante Uebersicht der seit dem 20sten stattgehabten Operationen, und füllt eine Lücke in den diesfälligen Mittheilungen aus, weshalb wir dasselbe unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. (Anm. d. Pr. St.-Ztg.)

merkt, als er sich ausbreiten konnte und obwohl er überaus großen Aufruhr in Stadt und Vorstadt erregte, so wurde er doch bei Zeiten noch gelöscht. Sliwitzki und Gorski ließen sich unter dem dichtesten Feuer von beiden Ufern den Fluß hinab und kamen bei dem Dorfe Zeran glücklich wieder ans Ufer. Indeß hatte General Rosen alle seine Truppen auf den Höhen von Wawr vereinigt, um mit Anbruch des Tages Praga stürmen zu können, im Fall die Zerstörung der Brücke gelungen und Praga dadurch der Hülfe von Warschau aus beraubt worden wäre. Doch da die Unternehmung mißlang, so hat General Rosen, den ihm zugekommenen Befehlen gemäß, bloß eine Vorhut bei Dembe Wielkie nachgelassen und sich mit den übrigen Truppen von Minsk bis Kaluszyn echelonnirt, diese beiden Punkte besetzend. Durch die Brücke von Karczew eine Verbindung mit der Haupt-Armee unterhaltend, läßt er zugleich den ganzen Raum zwischen dem Bug und der Weichsel durch Streifkorps beobachten. — Während dieser Zeit hat General Rüdiger fortgefahren, das Land jenseits der Piliza zu reinigen. General Rozycki, der dort den Oberbefehl führte, hatte alle zerstreuten Truppen der Insurgenten, 11 Bataillone und 10 Schwadronen mit 8—10 Kanonen, vereinigt, war aber vom General Rüdiger über Konskie in die Wälder von Kielce mit großem Verlust geworfen worden. Hierauf hatte General Rüdiger, da die weitere Verfolgung der Insurgenten ihn leicht bis an das Ende des Königsreichs hätte führen können, von derselben abgelassen und war zur Vereinigung mit der Haupt-Armee aufgebrochen. Dies benutzte Rozycki, um neue Kräfte und Verstärkungen zu sammeln und von Kielce wieder angriffsweise vorzugehen. Mit ungefähr 9000 Mann, die er zusammengebracht, zog er am 8ten (20sten) durch die Wälder nach Szydlowiez, und am 9ten (21sten) erschien er in der Richtung von Skaryszew. Da er sich immer am Saum der Wälder hielt, beobachtete General Rüdiger ihn bloß durch leichte Truppen-Abtheilungen, auf die Gelegenheit lauernd, ihn mit Vortheil anzugreifen. Rozyckis Absicht war vermuthlich, den Partisan Gedroitz zu unterstützen, dem er befohlen hatte, auf die Communicationen der Russen zu operiren. Am 8ten (20sten) gelang es diesem auch, durch die Wälder auf die Straße von Zwolin nach Radom vorzudringen und 8 Werst von letzterer Stadt einen Ochsen-Transport mit Hafer zu überfallen. Auf die Nachricht hiervon entsandte General Rüdiger alsobald den Oberst-Lieutenant Bulgarow mit 2 Bataillonen und 2 Schwadronen zu seiner Verfolgung und den Oberst-Lieutenant Tscherkassow mit einem Bataillon, um ihm den Weg abzuschneiden. Es gelang dem Oberst-Lieutenant Bulgarow, am 10ten (22sten) früh den Gedroitz zu überfallen und seine ganze Abtheilung von 600 Mann, größtentheils Scharfschützen, zu vernichten; Gedroitz selbst, dieser berüchtigte ruhmredigte Partisan, der die Polnischen Zeitungen mit seinen vermeinten Großthaten anfüllte, 13 Offiziere und 105 Gemeine wurden gefangen. Hierauf zog sich Rozycki, vom General Geismar mit der Vorhut verfolgt, nach Ilza zurück. Der General Baron Creutz nähert sich indeß der Haupt-Armee in der Stärke von 27 Bataillonen, 28 Schwadronen und 82 Kanonen; am 14ten (26sten), 16ten (28sten) und 17ten (29sten) wird er bei derselben eintreffen. Die 10te Infanterie-Division langt den 20. August (1. September) an, die übrigen Truppen des Generals Rüdiger drei oder vier Tage später. — Während dieser ganzen Zeit haben die Insurgenten nichts unternommen. Der Feldmarschall dagegen, um des Feindes Aufmerksamkeit abzuziehen und dem General Rosen Zeit zum ungehinderten Rückmarsch von Wawr zu geben, machte am 8ten (20sten) vor Abend ein starke Rekognoscirung, indem er die Truppen der Vorhut, durch die Reiterei des Grafen Pahlen unterstützt, gegen Rakow vorrücken ließ, wodurch die feindliche Armee gezwungen wurde, die ganze Nacht unter Waffen zu bleiben. — Am 9ten (21sten) Abends entwickelte der Feind bedeutende Streitkräfte und blieb vor der Russischen Vorhut stehen, indem er mit 1 Bataillon und 3 Schwadronen das Dorf Sluzewo besetzte und einen Zug Kavallerie nach Willanow schickte. Doch um 9 Uhr Abends kehrten die Insurgenten wieder nach Warschau zurück. Dieser ganze Zug scheint nur zum Zweck gehabt zu haben, einen Transport mit Lebensmitteln aus den Ufer-Dörfern in die Stadt bringen zu lassen. Am 10ten (22sten) erhielt man im Russischen Hauptquartier die Nachricht, daß die Insurgenten mit einer bedeutenden Macht auf das rechte Weichsel-Ufer übergesetzt wären. Selbige soll aus 2 Infanterie-Divisionen mit der dazu gehörigen Kavallerie und Artillerie, in allem aus 10 Regimentern Infanterie, 8 Regimentern Kavallerie und 8 Compagnieen Artillerie bestehen und die Absicht haben, mit Ueberlassung der Vertheidigung von Warschau an die National-Garden und übrigen Truppen, gegen Littauen vorzurücken. Doch ist wahrscheinlicher, daß die ganze Unternehmung bloß zum Zweck hat, Lebensmittel und Pferdefutter beizutreiben und zugleich einen Versuch gegen den General Rosen zu machen, um ihn, je nach den Umständen, entweder zu schlagen oder zum Rückzug zu nöthigen und sodann wieder zur Vertheidigung von Warschau zurückzueilen. — Sollte dieses Armee-Corps aber wirklich nach Littauen vorrücken wollen, so harrt seiner wahrscheinlich das nämliche Schicksal, das Gielgud und seine Schaaren betroffen hat."

Dasselbe Blatt meldet von der Polnischen Grenze, vom 4. September: „Nach den uns zugekommenen neuesten Blättern der Warschauer Zeitung (vom 25. bis 28. August) ist der General Lubienski nicht mehr Chef des Generalstabes; er soll vielmehr ein besonderes Corps-Kommando erhalten. Gegen den General Dembinski, der noch vor kurzem der Gegenstand allgemeiner Lobeserhebungen war, enthalten die Warschauer Blätter jetzt schon lebhafte Angriffe. Durch

eine von dem General Krukowiecki, in seiner Eigenschaft als Regierungs-Präsident, erlassene Bekanntmachung werden der General Slupecki und der Konditor Lessel, die bekanntlich einer contrerevolutionnairen Verschwörung angeklagt waren, für unschuldig erklärt. — Der Deputirte Krysinski ist zum Präsidenten der Bank ernannt worden. — Ueber die militairischen Operationen enthalten jene Blätter durchaus nichts Neues von Bedeutung; Privat-Nachrichten aber, die jedoch noch der Bestätigung bedürfen, sprechen von einem neuerdings von den Polnischen Truppen gemachten Ausfall aus Warschau, durch welchen es gelungen wäre, beträchtliche Vorräthe nach der Hauptstadt zu schaffen.

Frankreich.

Paris, vom 31. August. — Gestern arbeiteten Se. Majestät nach einander mit den Ministern des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Abends beehrte die gesammte Königliche Familie das Théâtre français mit ihrer Gegenwart. — Heute begiebt der König sich mit seiner Familie nach Neuilly, um daselbst das Mittagsmal einzunehmen.

Am 27sten Abends stattete der Kaiser Dom Pedro mit seiner Familie dem Könige und der Königl. Familie einen Besuch ab. Der Sardinische Botschafter, der Königl. Dänische und der Belgische Gesandte, der Päpstliche Geschäftsträger und der Vice-Admiral Cercey hatten Privat-Audienzen bei Sr. Majestät. Gestern ertheilte der König dem diesseitigen Gesandten in Parma, Grafen von St. Priest, eine Privat-Audienz. Eine Deputation der 10ten Legion der hiesigen Nationalgarde machte dem Herzoge von Aumale, vierten Sohne des Königs, ihre Aufwartung und bat ihn, sich in die Liste dieser Legion eintragen zu lassen.

Ueber die zwischen der Regierung und dem Marschall Macdonald obschwebenden Differenzen enthält die Gazette des Tribunaux folgende Aufschlüsse: „Man erschöpft sich seit einigen Tagen in Vermuthungen über das Abtreten des Herzogs v. Tarent, der in der That das Kanzlei-Hotel der Ehrenlegion verlassen und das Hotel de la Terrasse, in der Rivoli-Straße, bezogen hat. Was wir darüber erfahren haben, ist, daß der Herzog als Groß-Kanzler der Ehrenlegion beauftragt worden war, die Ansprüche mehrerer Militairs, Justiz- und anderer Civil-Beamten, die den Orden der Ehrenlegion in den hundert Tagen erhalten hatten, zu prüfen; 412 Namen waren auf die erste Liste eingetragen, die höheren Orts genehmigt worden seyn soll; als es sich aber um die Frage handelte, durch welchen verantwortlichen Minister die Arbeit unterzeichnet werden sollte, erhoben sich Schwierigkeiten. Der Marschall weigerte sich aufs bestimmteste, seine Liste in eben so viel Theile zerstückeln zu lassen, als es Ministerien giebt, und wollte dieselbe allein mit der Kontrasignatur des Präsidenten des Ministerraths dem Könige zur Genehmigung vorlegen. Da man sich nicht hierüber verständigen konnte, so nahm der Herzog von Tarent seine Entlassung, und die Ordens-Kanzlei der Ehrenlegion wird jetzt als eine Unter-Direction mit dem Kriegs-Ministerium vereinigt werden."

Der Vicomte v. Chateaubriand wird hier erwartet; nach Beendigung der Geschäfte, die ihn hierher rufen, wird er aber sogleich wieder nach Genf zurückkehren.

Wie man versichert, werden die aus Belgien zurückkehrenden 20,000 Mann ein verschanztes Lager zwischen Arras und Cambray beziehen.

Der Courrier français stellt über die Belgische Angelegenheiten folgende Betrachtungen an: „Das Ministerium glaubt, daß die Belgische Sache durch das Protokoll No. 31 vollkommen beendigt sey. Herr Périer rühmt sich bereits der diplomatischen Voraussicht und der Resultate, die dadurch erreicht worden. Er faßt die gegenseitigen Beziehungen der Mächte hinsichtlich dieser Frage in die Worte zusammen: „„Alles ist in Uebereinstimmung mit der Konferenz geschehen, und Alles wird auch durch die Konferenz beendigt werden."" England hat vollständige Genugthuung erhalten. Die Räumung Belgiens wird stattfinden, die Englische Flotte wird nicht mehr aus den Großbritannischen Häfen auslaufen. Die Zahl der Französischen Truppen, die auf das Verlangen des Königs Leopold in Belgien bleiben werden, wird noch nicht bestimmt angegeben; sie wird sehr gering seyn und sich nach der ersten Organisation der Belgischen Armee ebenfalls zurückziehen. Auch wird man von Holland verlangen, daß es entwaffne und sein Heer auf den Friedensfuß reduzire. Dieser Punkt hat seine Schwierigkeiten, da Holland große Hartnäckigkeit zeigt. Die Hauptfrage ist immer die über die Gränzen. Die den Französischen Truppen auferlegte Bedingung, sich nicht den Festungen Venloo und Mastricht zu nähern, läßt vermuthen, daß diese kitzliche Frage nicht zu Gunsten Belgiens entschieden werden wird. Das Protokoll Nr. 31 soll auf den Vorschlag des Fürsten Talleyrand redigirt worden seyn, um die Welt über die friedlichen Gesinnungen und die Fortdauer des guten Vernehmens unter den Mächten zu beruhigen."

Aus Marseille schreibt man unterm 26sten d. M.: „Gestern ist auf der zum hiesigen Hafen gehörenden Rhede von Muridon eine von Venedig kommende Oesterreichische Korvette eingelaufen, welche die auf der Höhe von Ankona von einem Oesterreichischen Schiffe gefangen genommenen und jetzt frei gelassenen Italiener, welche päpstliche Unterthanen sind, hierher bringt. Sieben sind in Civita Vecchia ans Land gesetzt worden, um zu ihren Familien zurüzukehren, unter ihnen der Kommandant Armari, der die Nachhut des Zucchischen Heeres befehligte und in Rimini verwundet wurde, jetzt aber Erlaubniß erhalten hat, nach Rom zurückzukehren. Dreizehn Andere sind hier angekommen, nämlich der Graf Pepoli, Präfekt von Pesaro während der Revolution, die Advokaten Silvano und Zannolini, Mitglieder der Bolognesischen Regierung, Malagutti, Doktor Sarti, Polizei-Minister während der Revolu-

tion, der Marquis v. Petrucci, Doktor Barboni, der Brigade-General Olivieri, der Graf Mamiani, Minister des Innern während der Revolution, der die Capitulation von Ankona nicht unterzeichnen wollte und zu den 38 von der Amnestie ausgeschlossenen Personen gehört, der durch seine wissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichnete Professor Orioli, Doktor Montalegi, Agoletti und Levizani."

Spanien.

Madrid, vom 22. August. — Man sagt, daß Herr Encima de la Piedra bei dem Könige eine geheime Audienz gehabt habe, worin er Sr. Majestät allerhand Mittheilungen über die Spanische Ministerial-Politik gemacht haben soll. Der König soll ihn gefragt haben, welche Personen er (Herr E.) erwählen würde, im Fall die Bildung eines Kabinets ihm aufgetragen werden dürfte, welches System er befolgen würde und welche Veränderungen in der Verwaltung er zu treffen beabsichtige. Der König soll ihn zugleich darüber befragt haben, welches seine Handlungsweise seyn dürfte, im Fall ein allgemeiner Krieg ausbräche, das System in Portugal eine Aenderung erleide, oder in Frankreich ein Ministerium der äußersten Linken an das Ruder kommen dürfte, Fragen, aus denen hervorgeht, wie genau der König mit der gegenwärtigen Lage der Dinge bekannt ist, und daß er gar nicht abgeneigt seyn dürfte, sein Ministerium zu verändern, wenn man ihn durch Gründe von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugen könnte. Herr Encima de la Piedra, der unversöhnliche Feind der Minister Calomarde und Salmon, steht noch immer an der Spitze der Tilgungs-Kasse, und dies allein ist schon Beweis genug, daß er sich zu halten versteht, denn sonst würde er schon längst das Schicksal Minnano's gehabt haben. In Spanien ist die Verbannung vom Hofe eine unausbleibliche Folge des Verlustes der K. Gnade. — Die S. Fernando-Bank hat der Regierung große Vorschüsse geleistet, wodurch ihre Noten und Actien etwas in Mißkredit gekommen sind. Im vergangenen Monate wäre beinahe dadurch ein Aufstand veranlaßt worden, daß eine Menge Leute sich zur Bank begaben, um ihre Noten gegen baares Geld zu vertauschen, da man ausgesprengt hatte, die Kasse der Bank sey leer, weil man dem K. Schatze so viel geschickt habe. Herr Aguado wird am 4. October von Paris abgehen, um am Geburtstage des Königs, den 14. October, bei der großen Revue gegenwärtig zu seyn. Noch im October wird er wieder nach Paris abgehen, um die Terminzahlung daselbst zu besorgen. Seine Anwesenheit dürfte von Veränderungen im Kabinet begleitet seyn. Welches indeß auch das System sey, das man hier annimmt, so ist der König fest entschlossen, seinen Verpflichtungen treu zu bleiben, und den Kredit Spaniens aufrecht zu erhalten, der dem Lande so nöthig ist. — Herr Jos. Heredia, der Bruder des Grafen Ofalia, ist zum Großkreuz des Ordens der heiligen Elisabeth ernannt worden und man glaubt, daß er bald ein sehr bedeutendes Staats-Amt erhalten werde. — Der Oberst Dusmet, Secretair des Infanten D. Franz de Paula, ist zum Ceremoniermeister ernannt worden, ein Posten, der am Hofe eine der ersten Stellen giebt. Der Graf Barrot, Kammerherr der Prinzessin von Beira, soll den Auftrag erhalten haben, der Schwester der Königin, welche mit dem Infanten D. Sebastian vermählt werden soll entgegen zu reisen. Der Prinz besitzt ein sehr bedeutendes Vermögen.

Vergeblich sucht der Finanz-Minister den Kredit aufrecht zu erhalten; vergeblich will man uns glauben machen, daß alles bis zum 1. Januar gut gehen werde! Die Provinzen werden ausgesaugt, um Madrid nur zu halten; unzählige Executionen fallen bei der Eintreibung der Abgaben vor. Indessen fehlt es auch hier bei uns nicht daran, aber an Executionen ernsterer Art. Am Sonnabend ist der unglückliche Torrecilla hingerichtet worden; in einigen Tagen, heißt es, wird die Gattin eines Intendanten, M*** gehangen werden. Ihr und Torrecillas Verbrechen ist dasselbe, sie sind angeklagt, aufrührerische Reden geführt zu haben. So drückt sich der Urtheilsspruch aus. — Mehrere reiche Edelleute hierselbst, denen sich der Herzog von Braunschweig angeschlossen hatte, haben ein Wettrennen veranstaltet, wobei sie zum Theil selbst ritten. Das Publicum hat das Costüm dabei so anstößig, d. h. mit den hiesigen Sitten so wenig in Uebereinstimmung gefunden, daß es die Reiter laut auszischte. Pferderennen werden hier kein Glück machen; man hält sich an die Stiergefechte. — Die Schwangerschaft der Königin macht der apostolischen Partei viel Sorge; ihre einzige Hoffnung ist noch, daß die Prinzessin von Asturien eine Schwester, statt eines von dem Könige gewünschten Bruders bekomme.

England.

London, vom 31. August. — Am 29sten wurde eine Conferenz der fremden Gesandten und Minister im auswärtigen Amt gehalten, die $1\frac{1}{2}$ Stunde dauerte. Hr. van de Weyer stattete an diesem Tage Ld. Palmerston einen Besuch ab. Am 30sten fand wieder eine Conferenz der Bevollmächtigten der 5 Mächte statt, während welcher der Holländische und Belgische Gesandte sich im auswärtigen Amte befanden. Die Conferenz währte $1\frac{1}{2}$ Stunde. Ehe die Conferenz begann, stattete der Fürst Talleyrand, von einem Herrn, der ihm Depeschen aus Paris überbracht hatte, begleitet, einen Besuch bei dem Grafen Grey im Schatzamte ab, und hatte eine Unterredung mit demselben. Der Cabinetsrath, der an demselben Tage gehalten wurde, währte über 2 Stunden. Der Viscount Goderich, der in Wimbledon krank liegt, war nicht anwesend. Hr. Washington Irving, der Nordamerikanische Geschäftsträger hatte am 30sten Geschäfte im auswärtigen Amte.

Gestern Mittag waren die zum Geheimen Rath des Königs gehörenden Lords versammelt, um die weiteren Anordnungen hinsichtlich der bevorstehenden Krönungs-Ceremonie zu treffen. Morgen findet eine Probe der bei dieser Feierlichkeit aufzuführenden Musiken statt. Unsere Zeitungen publiziren bereits ein langes Programm über die Ordnung des Krönungs-Zuges.

Das Hof-Journal berichtet: „Nachdem Herr Hoppner, unser General-Konsul in Lissabon, die Details des schändlichen Angriffs einiger Miguelisten auf zwei Britische Offiziere hierher berichtet, hat Lord Palmerston ihm die Instruction ertheilt, von der Portugiesischen Regierung solche Aufklärung und Genugthuung zu verlangen, wie die Umstände sie erfordern. Unsere Lissaboner Briefe melden uns, daß unser Konsul, als er sich bei dem Portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beklagt, keine andere Antwort erhalten habe, als daß man die in Rede stehenden Britischen Offiziere irrthümlich für Franzosen gehalten habe, und daß man keine andere Erklärung verlangen könne."

Nach dem Hof-Journale, ist das Landhaus des Königs Leopold in Claremont ganz in dem Zustand verblieben, in dem es sich früher befand, mit der einzigen Ausnahme, daß die Pferde und Wagen fortgeschafft worden sind. Sir Robert Gardiner ist fortwährend mit der Oberaufsicht beauftragt. Man erwartet täglich Instructionen von Brüssel, um zu wissen, was man mit der zahlreichen Dienerschaft anfangen soll, die in Claremont geblieben ist. Das Haus und die Gärten werden in Stand gehalten, wie bei der Anwesenheit Leopolds, weil sich von Zeit zu Zeit seine erlauchte Schwester und seine Nichte daselbst aufhalten.

Schließlich bemerkt die Times in ihrem Blatte vom 31. August: „Aus Briefen auch Lissabon vom 11ten d. ersehen wir, daß die Französische Flotte den Tajo verlassen hat, und daß nur eine Fregatte außerhalb der Hafen-Barrière zurückgeblieben ist, um denjenigen Französischen Unterthanen, die früher zwar nicht unruhig geworden, jedoch vielleicht in der Folge dem Portugiesischen Schutze sich zu entziehen wünschen, als Zufluchts-Ort zu dienen. Der Französische Admiral hatte, als er Dom Miguel „„allein mit seinem Ruhme"" zurückließ, die Flotte desselben, aus 8 Fahrzeugen von verschiedener Größe bestehend, mitgenommen. In Französischen Blättern ist irrthümlich schon vor vierzehn Tagen angekündigt worden, daß die genommene Flotte bereits in Brest angelangt sey. Der Grund zur Beschlagnahme dieser Schiffe ist Französischer Seits und sogar von dem tapferen Wegnehmer selbst auf verschiedene Weise angegeben worden. Ehe er den Eingang in den Tajo erzwang, übersandte der Admiral Roussin (am 8. Juli) der Portugiesischen Regierung ein Ultimatum, dessen Annahme jeder feindseligen Kollision vorgebeugt haben würde. Die Portugiesische Regierung schlug die Vermittelung Englands vor; der Französische Admiral jedoch, der neben der Genugthuung für vorgebliche Beleidigungen auch noch einigen militairischen Ruhm einernten wollte, erzwang am 11ten den Eingang in den Tajo, trotz der Festungen, die dessen Ufer garniren, und ankerte mit seinem siegreichen Geschwader in der Entfernung eines Kanonenschusses von dem Königl. Schlosse in Lissabon. Von hier aus schrieb er im vollen Triumphe: „Hier bin ich nun vor Lissabon; aber Frankreich, immer großmüthig, wird unter denselben Bedingungen, wie vor dem Siege, verfahren. Indem ich jedoch die Früchte desselben sammele, behalte ich mir das Recht vor, auch noch eine Schadloshaltung für die Opfer des Krieges zu verlangen."" Dieser Brief war am 11ten geschrieben, als der Krieg — wenn nämlich überhaupt einer existirt hat — geendigt war, und mit den deutlichsten Worten hatte der Admiral erklärt, daß er unter denselben Bedingungen, wie vor dem Siege, unterhandeln werde. In jenem Ultimatum steht jedoch nichts davon, daß die Portugiesischen Kriegs-Schiffe zu Prisen erklärt werden sollten. Hätte er eine solche Idee gehabt, wo wäre dann die Französische Großmuth, von der der Admiral so viel Wesen macht? Wir schließen demnach, daß am 11ten, und nachdem die Feindseligkeiten aufgehört, der tapfere Befehlshaber des siegreichen Geschwaders noch nicht die Absicht hatte, die arme Portugiesische Flotte zum Besten der Französischen Matrosen zu konfisziren. — Am 12ten war jedoch seine Sprache verändert, weil er entweder eine größere Idee von seinen Rechten oder eine bessere Benachrichtigung von der Schwäche seiner Gegner erlangt hatte — er nahm mit kurzen Worten die ganze Portugiesische Flotte als gute Prise in Anspruch. Wir wollen uns nun zwar in keine Erörterung über das abstrakte Recht des Französischen Admirals einlassen, den Charakter seiner Expedition hoch zu stellen und das Eindringen in den Tajo mit dem pomphaften Namen eines Krieges zu belegen; wir können jedoch nicht umhin, zu sagen, daß, wenn er die Absicht hatte, von dem Erfolge seiner Mission alle Vortheile eines militairischen Sieges zu ziehen, er auch den Charakter derselben früher ankündigen mußte und in keinem Falle die Folgen verschweigen durfte, als er seinen ersten Brief schrieb, um Unterhandlungen auf der alten Basis anzuknüpfen. Wenn die acht Schiffe genommen worden sind, weil sie sich in der Schlachtlinie befanden, und zwei gebrechliche Schiffe verschont wurden, weil sie an dem Treffen nicht Theil genommen, so hätte nach derselben Regel der Admiral die Kanonen und Militair-Magazine des Forts St. Julien und der anderen Forts am Tajo als gesetzmäßige Kriegs-Prisen in Anspruch nehmen können, weil sie theils auf seine Flotte gefeuert hatten und theils dazu vorbereitet waren. Es ist klar, daß diese Schiffe nicht als Sicherheit für die festgesetzte Entschädigung oder als Mittel zur Ausführung des Traktats nach Brest gesendet worden sind, sondern als Prisen, und zwar eines Krieges, von dem die Welt das erste Wort erfuhr, als er schon seit 24 Stunden beendigt war. Portugal befand sich am Abend des 10. Juli

und am Abend des 11. Juli nicht im Kriege mit Frankreich. Der Krieg war eine kleine Abwechselung inmitten des tiefsten Friedens und dauerte ungefähr 2 — 3 Stunden; er hatte eben so wenig etwas mit den allgemeinen friedlichen Beziehungen der beiden Länder zu thun, als bei einer früheren Gelegenheit der Streit zwischen einem Amerikanischen und einem Englischen Schiffe, wegen des Rechts der Nachforschung nach Britischen Deserteurs. In einem solchen Falle würde eine volle Ladung, welche eine freundschaftliche Anerkennung des Rechtes oder eine Genugthuung zur Folge gehabt hätte, den stärkeren Theil sicherlich nicht berechtigt haben, den schwächeren als eine gute Prise zu betrachten. Wir machen diese Bemerkungen nicht in der Absicht, um eine heftige Diskussion anzuregen, und in keiner unfreundlichen Stimmung gegen den Französischen Admiral. Wir sagen bloß, daß er seine Basis verändert hat, da er lediglich seinen ursprünglichen Zweck hätte im Auge behalten sollen, und daß seine Regierung die Folgen seiner Handlungen reiflich überlegen sollte, bevor sie denselben ihre Genehmigung ertheilt."

Aus **Portsmouth** wird unterm 27. August gemeldet, daß das Geschwader unter dem Befehl des Vice-Admiral Sir Edward Codrington gegenwärtig aus der Caledonia von 120, dem Prinz Regent von 120, der Asia von 84, dem Donegal von 78, der Revenge von 78, der Talavera von 74, dem Wellesley von 74, dem Barham von 50, dem Alfred von 50, dem Stag von 46, dem Curaçoa von 26, dem Tweed von 20, dem Victor von 18, dem Royalist von 10, der Charybdis von 10 und dem Recruit von 10 Kanonen bestehe. Diese Flotte sey, von den Dünen kommend, am Sonntag Abends um 9 Uhr bei St. Helens vor Anker gegangen. Ein Theil derselben werde nebst zwei anderen Linienschiffen abgesondert werden und eine andere Bestimmung erhalten. Nachmittags hätten die Talavera und der Wellesley Befehl erhalten, eiligst nach den Dünen zu segeln; zu welchem Zweck sey unbekannt. Der Donegal und der Alfred seyen nach dem Mittelländischen Meere beordert und würden am 5. Sept. absegeln. Der Rest des Geschwaders wird, wie man sagt, aufs neue zwei Monate lang kreuzen.

Nähere Nachrichten aus New-York vom 9ten zufolge, ist Carrara, der Dieb welcher die Juwelen der Prinzessin von Oranien gestohlen hat, in Brooklyn bei New-York verhaftet und in das Gefängniß gebracht worden. Er ist auch unter dem Namen Polar bekannt, und durch einen Franzosen verrathen worden, der ihm behülflich gewesen war, die Juwelen aus Brüssel nach Frankreich zu schaffen. Der Franzose führte die Polizei-Beamten selbst nach Brooklyn, nachdem Carrara sich, durch einen Sprung, aus dem Fenster des Hauses in New-York gerettet hatte. Der Mensch ist ein Lohgerber, und ein unwissender, aber sehr verwegener Kerl. Er muß mehrere Mitschuldige gehabt haben, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß man noch mehrere und werthvolle Juwelen entdecken wird. Man soll bei Carrara beinahe 85,000 Spanische Thaler baares Geld gefunden haben. Er war aus Frankreich auf dem François I. nach Amerika gekommen.

London, vom 2. September. — Gestern passirte noch im Oberhause die Annuität für die Herzogin von Kent.

Vorgestern glaubte man allgemein an der Börse, daß unsere Regierung Truppen nach Antwerpen in Garnison senden würde. Es hat sich aber in Nichts aufgelöst. Es betraf jene von zwei Linienschiffen in Deal an Bord genommenen 1000 Mann.

Unsere Blätter enthalten nun auch das 32ste (m. s. das 31ste in No. 212 unserer Zeitung) Protokoll der Londoner Konferenz vom 12. August. Es lautet: „Die Bevollmächtigten der fünf Höfe versammelten sich zur Konferenz und lasen das hier angefügte Schreiben des Barons Verstolk van Solen in Antwort auf das von ihnen am 5ten d. an jenen Minister gerichtete, in Betreff der Feindseligkeiten, welche zwischen Holland und Belgien wieder eingetreten sind. Sie nahmen überdem eine Mittheilung in Erwägung, die ihnen von den Bevollmächtigten des Königs der Niederlande gemacht worden, und da aus dieser sowohl, als aus unmittelbar aus Holland und Belgien eingegangenen Nachrichten erhellt, daß ein Befehl, die Feindseligkeiten zu beendigen und sich über die Waffenstillstandslinie zurückzuziehen, an die Truppen des Königs der Niederlande abgegangen ist und das Aufhören der Feindseligkeiten und die Zurückziehung der Truppen jetzt eingetreten seyn muß, beschlossen die Bevollmächtigten, die Mittheilung des Königs der Niederlande durch Anfügung an dieses Protokoll zu verificiren und behielten sich es vor, ferner und den Umständen gemäß den Beschluß zu fassen, welcher nothwendig werden möchte."

Desgleichen das 33ste vom 18. August wie folgt: „Nachdem die Bevollmächtigten u. s. w. zusammengetreten waren, machte der Bevollmächtigte Frankreichs eine Mittheilung dahin, daß das in Belgien eingerückte Französische Heer seinen Rückzug angefangen habe und 20,000 Mann Befehl erhalten hätten, sogleich nach Frankreich zurückzukehren. Man kam überein, daß diese Mittheilung verificirt werden solle, und da noch keine amtliche Nachricht vom Rückzuge der Truppen Sr. Majestät des Königs der Niederlande auf das Holländische Gebiet eingegangen, behielten die Bevollmächtigten sich gemäß dem 31sten Protokoll vor, sich späterhin über den Zeitpunkt zu einigen, wo die Besetzung Belgiens durch die Französischen Truppen ganz aufzuhören hat."

Beilage

Beilage zu No. 213 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. September 1831.

England.

Endlich das 34ste vom 23. August: „Die Bevollmächtigten u. s. w. versammelten sich und nahmen die angefügte Note in Erwägung, durch welche die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande sie von dem Rückzuge der Truppen des Königs auf das Gebiet Hollands benachrichtigt haben. Nach Mittheilung dieses Aktenstückes nahmen sie die Mittel in Erwägung, die Wiederkehr der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien zu verhüten, ein baldiges Aufhören der Maßregel zu bewirken, deren Beschluß durch die neuerlich stattgefundenen Feindseligkeiten veranlaßt worden und die Lösung der Fragen zu Stande zu bringen, welche noch zu ordnen sind, um einen dauerhaften Frieden zwischen beiden Ländern zu stiften. In Erwägung, daß um diese wichtigen Ergebnisse zu bewirken, eine neue Einstellung der Feindseligkeiten unumgänglich ist, eine solche auf eine bestimmte Zeit aber angemessener seyn würde (für den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen, für die wohlbegründete Hoffnung, welche die Mächte jetzt auf Zustandebringung einer Endausgleichung zwischen Holland und Belgien hegen und für die vorhandene Nothwendigkeit dieser Ausgleichung) als eine Einstellung auf unbestimmte Zeit, sowohl in Hinsicht auf die unmittelbar betheiligten Parteien, als auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens; so haben sie beschlossen, der Regierung Sr. Maj. des Königs der Niederlande und der Belgischen Regierung vorzuschlagen: eine Einstellung der Feindseligkeiten auf sechs Wochen einzugehen. Diese wäre unter die Gewähr der fünf Mächte zu stellen und wenn einer von beiden Theilen sie verletzte, wäre solcher als im Stande der Feindseligkeit wider die besagten Mächte anzusehen. Während der Einstellung der Feindseligkeiten blieben die gegenseitigen Truppen jenseits der Linie, welche sie vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten getrennt hat. Sie genössen wechselseitig volle Freiheit der Verbindungen und hätten sich aller Angriffshandlungen und jeder Maßregel zu enthalten, welche den entgegengesetzten Theil beeinträchtigen könnte. Die besagte Einstellung der Feindseligkeiten soll von den fünf Mächten benutzt werden, um jene Endausgleichung zwischen Holland und Belgien herbeizuführen, welche der Zweck ihrer Wünsche und Bestrebungen ist."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. September. — Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen, sind vorgestern Nachmittags hier wieder eingetroffen.

Die Rotterdamsche Courant meldet, daß Se. Majestät den Prinzen von Oranien zum Feldmarschall des Niederländischen Heeres ernannt und demselben zwei der den Belgiern abgenommenen Geschütze zum Geschenk gemacht haben, damit dieselben, zum Andenken des von Sr. K. H. so ruhmvoll beendigten Feldzuges, bei dem Monument auf dem Kastell von Soestdyk aufgestellt werden.

Amsterdam, vom 29. August. — Gestern ist der Königl. Großbritannische Admiral J. E. Douglas hier angekommen.

Brüssel, vom 1. September. — Gestern ertheilte der König dem Major Kessels, Artillerie-Kommandanten von Brüssel, eine Audienz. Er richtete mehrere Fragen an denselben über die Operationen der Maas-Armee, und besonders über die Regimenter der Freiwilligen.

Der General Goethals ist von Antwerpen angekommen, um bei der Organisation der Armee beschäftigt zu werden.

Durch eine Verfügung vom 27. Juli hat die Regierung denen, welche durch das Bombardement von Antwerpen um das Ihrige gekommen sind, aufs neue eine Unterstützung von 19,854 Gulden bewilligt. — Die Angriffs-Arbeiten gegen die Citadelle von Antwerpen sind aufgegeben worden. Die Belgischen Pioniere sind damit beschäftigt, die Laufgräben auszufüllen, und man bringt alles Material nach der Stadt zurück.

Man sagt, daß Herr Surlet de Chokier die Ernennung zum Senator für den Distrikt von Lüttich nicht annehmen werde.

Einigen Belgischen Blättern zufolge, soll der König mit dem Plan umgehen, den Französischen General Roguet aus Lyon zum Ober-Befehlshaber der Belgischen Armee zu ernennen. Der König ist, wie Französische Blätter melden, sehr niedergeschlagen und gern allein. Er speist gewöhnlich zu Laeken, wohin der Graf Aerschot und Hr. v. Chasteler ihn zu begleiten pflegen. Neulich soll er jedoch, als diese Herren zu ihm in den Wagen steigen wollten, den Wunsch geäußert haben, allein zu seyn.

Schweden.

Stockholm, vom 30. August. — Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin und der neugeborne Prinz befinden sich wohl. Am Sonnabend wird die Taufe des Prinzen vollzogen.

Ein Theil der Pferde des Königs ist schon nach Norwegen abgegangen. Höchstdessen Reise nach jenem Reiche ist also außer Zweifel.

Die Regierung hat jetzt die officielle Nachricht erhalten, daß die Cholera in Helsingfors ausgebrochen ist. In der Festung Sweaborg, wo sich eine Garnison von 10,000 Mann befindet, soll sie auf eine schreckliche Art wüthen. Mehrere Aerzte sollen unter den ersten Opfern der Krankheit in Helsingfors seyn.

Italien.

Am 25. August wurde das Fest des heil. Ludwigs in der Französischen National-Kirche zu Rom feierlich begangen. Der Patriarch von Antiochia, Monsignor Mattei, hielt unter Assistenz von dreizehn Cardinälen das Hochamt, welchem der Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, Graf von Saint-Aulaire, mit dem Botschaftspersonale, und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. In den Nachmittagsstunden verfügte sich der heilige Vater in obgedachte Kirche, um in selber seine Andacht zu verrichten.

Ihre Durchlaucht die verwitwete Frau Herzogin von Anhalt-Cöthen war am 21. August in Rom eingetroffen, und hatte am 24sten Morgens Sr. Heiligkeit im Pallaste des Quirinals ihren Besuch abgestattet.

Miscellen.

Aus Malta wird über den neuen Vulkan an der Sicilianischen Küste folgendes gemeldet: Am 3ten August ist der Admirals-Cutter Hind mit Capitain Senhouse von der Besichtigung der neuen Insel hierher zurückgekehrt. Der Vulkan hatte bedeutend zugenommen, an Höhe von 80 bis 200 und 250 Fuß und an Umfang von 3/4 Englischen Meilen zu 1 1/4 M. Er war noch immer sehr thätig und warf unausgesetzt ungeheuer viele Asche aus, welche in wenigen Stunden verhärtete. Der Aschenregen machte das Landen zwar zu einem schwierigen Geschäft. Doch bewirkte Capitain Senhouse eine Landung und nahm in des Königs Namen Besitz von der neuen Insel, indem er die Großbritannische Flagge darauf aufpflanzte. (Der Malteser Correspondent fügt hinzu: „Wahrscheinlich that der Capitain dieses, um jeder andern Nation, zum Beispiel den Amerikanern, zuvorzukommen; denn wird der Vulkan zu einer bewohnbaren Insel, so gehört diese von Rechtswegen Sicilien an, da sie nur 25 Meilen entfernt liegt und dem König von Sicilien sogar die noch weiter von der Küste liegende Insel Pantelluria angehört. Indessen sollte es mich nicht wundern, wenn dieser Vulkan eben so schnell wieder verschwände wie er entstand, wie dies vor einigen Jahren mit der Insel Labrina der Fall gewesen.“

Die Frkf. Zeit. meldet vom Rhein, vom 29. August: Die Cholera naht heran! ist das Angstgeschrei, welches jetzt ertönt. Die Furcht vor Krieg tritt jetzt in den Schatten, die Cholera das Uebel, welches ganz sicher uns ereilt, tritt in den Vordergrund, so urtheilen die ängstlichen Seelen. — Ob diese Angst gegründet ist, oder nicht, hierüber wäre es gewagt, sich auszulassen, ob es aber nicht Mittel gäbe, diese übertriebene Angst zu mildern, wäre wohl einer Untersuchung werth. — Ein Vorschlag hierzu, ist der Zweck des gegenwärtigen. — Die offiziellen Berichte über die Sterblichkeit in den von der Cholera ergriffenen Distrikten oder Städten haben bis jetzt nur vier Rubriken, nämlich 1) die der Erkrankten, 2) die der Genesenen, 3) die der Gestorbenen, 4) die der in ärztlicher Behandlung Verbliebenen. — Sie sollte aber deren sechse haben, und zwar noch 1) die Angabe der an anderen Krankheiten Verstorbenen, 2) die Angabe der Sterblichkeit in den nämlichen Wochen oder Monaten des vorigen Jahres, ehe die Cholera daselbst herrschte. — Aus diesen Angaben würde jeder Leser überzeugt werden, daß die durch die Cholera erzeugte Sterblichkeit, diejenigen der gewöhnlichen Jahren nicht in so ungeheurem Maße übersteigt, wie man sich fast allgemein einbildet, und hierdurch könnte vielleicht der übertriebenen Angst bei einigen gesteuert werden.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 6. September	64	1	36	27
hinzugek. bis z. 7. Sept. Mittags	23	1	13	36
Bis z. 7. Sept. Mittags Summa	87	2	49	36

In Fürstenwalde sind am 2ten und 3. September Cholera verdächtige Sterbefälle vorgekommen.

In Königsberg waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 27. August	1140	371	660	109
Es kamen hinzu am 28. "	11	13	7	100
" 29. "	18	9	7	102
" 30. "	27	15	15	99
" 31. "	19	7	16	95
Summa	1215	415	705	95

Neue Ausbrüche der Cholera wurden bis zum 30sten Aug. angezeigt aus den Dörfern Tannenhof, Spandionen, Beydritten, Weitzenhof, Possindern und Ziegelhof.

In Pillau erkrankten überhaupt bis zum 24. Aug. 91 Personen, 24 starben.

Bis zum 26. August ist die Cholera in Adlich Koralischken, Bauschkorallen, Daupern und Miszeiken ausgebrochen.

Am 26. und 27. August sind in der Stadt Wehlau keine neue Erkrankungen vorgekommen, im Ganzen erkrankten 97 Personen, es starben 54.

In der Stadt Friedland ist die Cholera zum Ausbruch gekommen; bis zum 26. Aug. erkrankten 8 Personen, es starben 4.

Im Flecken Brandenburg erkrankten am 27sten 9 Personen.

In der Stadt Bromberg waren

	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 3. Sept.	80	16	49	15

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 1. September meldet: „Seit dem 13. Juni d. J., wo zuerst die ansteckende Krankheit in Ungarn ausbrach, sind laut eingegangenen Berichten bis 30sten v. M., in 72 Jurisdictionen dieses Königreiches, zusammen in 1328 Ortschaften, 111,960 Personen von besagter Seuche ergriffen worden. Davon sind gene-

sen 26,306, gestorben 56,008 und in ärztlicher Pflege verblieben 29,646 Personen."

Berliner Blätter enthalten folgendes Schutzmittel gegen die Ansteckung der Cholera: „Wir haben im vergangenen Jahre in den öffentlichen Blättern gelesen, daß die Feueranbeter in Baku niemals von der Cholera (Pest) angesteckt wurden, obgleich selbige seit Menschengedenken von Zeit zu Zeit, und auch in den letzteren 10 Jahren wieder um und neben sie wüthete. Der Grund ist, daß der Boden daselbst Steinöl mehr oder weniger enthält, welches auch dort an mehreren Orten hervorquillt, zum Theil angezündet und als heiliges Feuer verehrt wird. Da nun, nach der Zeitung von Odense, selbst der gewöhnliche Theer, in Grapen auf den Hausflur gestellt, als Schutzmittel gegen die Pest sich bewährt hat, wenn von Zeit zu Zeit ein glühender Stein hineingeworfen wird, so muß dies viel sicherer und wirksamer bei dem Steinkohlentheer, selbst auch ohne Anwendung des glühenden Steins, der Fall seyn." J. H. S.

Auszug eines Schreibens des Dr. Bidder, Inspektors der Kurländischen Medizinal-Verwaltung ꝛc. ꝛc. an die Königl. Preuß. Immediat-Kommission zur Abwehrung der Cholera.

Mitau, den 7. (19.) August 1831.

Es ist mir unmöglich, der sehr geehrten Aufforderung gemäß sogleich auf eine angemessene Art zu entsprechen, da ich mich in diesem Augenblicke von hier nach dem gänzlichen Erlöschen der Cholera, meiner Amtspflicht gemäß, in diejenigen Theile des Kurländischen Gouvernements begeben muß, wo die Cholera noch herrscht. Indessen kann ich nicht unterlassen, schon hier in Kürze das Resultat meiner Beobachtungen über die Verbreitungsweise der Cholera auszusprechen, welches ich in meinem späteren Schreiben weiter auszuführen die Ehre haben werde. Alle Beobachtungen nämlich, die ich seit dem 8. May a. St. in Mitau und Kurland gemacht habe, bestätigen die zwar schwache und bedingte, aber unläugbare Kontagiosität der Cholera und den großen Nutzen, der Absperrung der inficirten Häuser, Höfe und Ortschaften und der zeitigen Errichtung besonderer Cholera-Hospitäler für solche Kranke, die in ihren eigenen Wohnungen nicht hinlänglich isolirt werden können, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Absperrung ehrlich gemeint und streng vollzogen werde, widrigenfalls sie mehr schadet als nützt. Ueberall in Kurland, wo die Gemeinden selbst die Bewachung ihrer Grenzen übernahmen, wo man sie machen ließ, wie es ihren Verhältnissen am angemessensten schien, wo Bürgersinn und Kraft sich vereinten, wo man die früheren, aus dem Ministerium des Innern erlassenen, weisen Vorschriften mit Gewissenhaftigkeit in Ausführung brachte, da kam die Cholera entweder gar nicht zum Ausbruch, oder sie wurde in den ersten Individuen erstickt. Alle unsere Einrichtungen blieben an vielen Orten, und namentlich in Mitau, ohne den erwarteten Erfolg, weil, unter den jetzigen Zeit-Umständen, den steten Hin- und Herbewegungen der Truppen und allen in Krongeschäften reisenden Militair- und Civil-Beamten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden durften, mithin wiederholte Impfungen stattfanden. Daher sind alle Aerzte Kurlands mit mir der Ueberzeugung, daß die Cholera rein kontagiös ist und die Behauptung ihrer selbstständigen Entstehung und epidemischen Verbreitung in das Gebiet der völlig unerwiesenen und unerweislichen Hypothesen gehört. Diese Behauptung nämlich, daß die Cholera nicht kontagiös sey, sondern gleich dem Wechselfieber und anderen allgemein verbreiteten Krankheiten aus Lokal-Ursachen entstehe und epidemisch verbreitet werde, ist stets von großen Handels-Städten ausgegangen. In großen Städten aber, mit einem lebhaften Verkehr, mag selbst der vorurtheilsfreieste Mann dadurch frappirt werden, daß die Seuche in wenigen Tagen in der ganzen Stadt verbreitet ist, wie in Riga, Petersburg ꝛc. Allein eben des lebhaften Verkehrs wegen, welcher die Möglichkeit statuirt, daß eine kleine Quantität Cholerastoff in wenigen Stunden mit Hunderten von prädisponirten Menschen in Berührung kommt, macht große Städte völlig untauglich, um über die Kontagiosität einer Krankheit entscheidende Beobachtungen machen zu können; dazu eignen sich nur kleine, weitläuftig gebaute Landstädte, wie die Kurländischen, und die eigenthümliche Wohnart des Landvolks in Kurland, nicht in Dörfern, sondern in einzelnen Gehöften (Gesinden), bietet ein eben so bequemes Mittel zur Beobachtung des Verbreitungsganges einer Seuche, als zu ihrer Verhütung. Von den etwas mehr als 3000 Individuen, die bisher in Kurland von der Cholera ergriffen sind, kann ich wenigstens bei 2000 die Herkunft des Kontagiums mit Evidenz nachweisen. — Ob ganze Länder durch Cordons vor der Cholera geschützt werden können, muß ich fast verneinend beantworten, indem selten dieser ächte treue Sinn gefunden wird, durch den allein solche Anstalten den erwarteten Nutzen leisten können; Gewinnsucht, Erwerbslust und Bestechlichkeit werden stets die besten Absichten der Obrigkeit hintertreiben; nur das eigene wohlverstandene Interesse der bedroheten Gemeinden selbst verleiht ihren Gliedern den Scharfsinn und die unerschütterliche Beharrlichkeit, die jeden Versuch des Einschleichens unmöglich machen. Meine Beobachtungen haben mich gelehrt, daß die Ansteckung der Cholera sehr rasch zum Ausbruch kommt. Von dem Augenblicke des verdächtigen Kontakts bis zu dem des Ausbruchs der tödtlichen Krankheit sind in vielen Fällen nur wenige Stunden verflossen, höchstens nur einige Tage. Wir haben daher Jeden, der zur Zeit der herrschen Cholera Mitau verlassen wollte und der mit keinem Cholerakranken in direkte Verbindung gekommen war, einer 48stündigen Observation an einem

unverdächtigen Orte, und Jeden, der von der Cholera genesen oder mit Cholera-Kranken in unmittelbarer Verbindung gewesen war, einer achttägigen Observation unterzogen, und Niemand von allen diesen hat die Seuche in andere Gegenden des Gouvernements gebracht. Dies ist eine erwiesene Thatsache. Natürlich wurde dabei für die gehörige Lüftung und Reinigung der Kleidungsstücke Sorge getragen und diese bei den Genesenen in der Regel gänzlich vernichtet und gegen neue vertauscht. Ich habe früher geglaubt, an der Verbreitung des Kontagiums auf indirectem Wege zweifeln zu müssen; einige Beobachtungen, die ich in der letzten Zeit gemacht, haben jedoch meine Zweifel bedeutend gemindert. Ein Jude, der am 17. Juli in Riga gewesen, war von da am 18. Juli in die Stadt Tuckum zurückgekehrt. In der Stadt war durchaus keine Spur von Cholera. Am 25. Juli erkrankt das Weib des Juden und stirbt in wenig Stunden; von dieser Kranken aus verbreitet sich nunmehr die Seuche wie ein Lauffeuer von Haus zu Haus, von Straße zu Straße. Ein ähnlicher Fall fand in der Stadt Hasenpoth statt; ein Hebräischer Fuhrmann hatte sich heimlich nach Mitau geschlichen, wo die Cholera noch in voller Wuth herrschte; in seine Heimath zurückgekehrt (20 Meilen weit), beschenkt er seine Frau mit einem in Mitau gekauften getragenen Tuche. Nach einigen Tagen erkrankt diese Frau an der Cholera, und nun verbreitet sich die Seuche von ihr aus eben so, wie in Tuckum.

Seit beinahe drei Monaten versammelt sich die medicinische Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur jeden Freitag, um sich über die bereits in Schlesien eingedrungene Cholera-Seuche zu berathen, und ungeachtet die Versammlung jedem Arzte offen stand und auch mehrere unserer Amtsgenossen, welche nicht Mitglieder der Section sind, uns immer willkommen waren, so finden wir uns, um dem Wunsch der hiesigen Orts-Commission zu entsprechen, doch veranlaßt noch diese Einladung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und alle Aerzte unserer Stadt, wenn sie auch nicht Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft sind, recht angelegentlich zu bitten, diesen Conferenzen beizuwohnen und zu dem guten Zwecke nach Kräften beizutragen. Sollten sich Aerzte aus der Provinz oder aus der Fremde Freitags in Breslau befinden, so würden diese durch ihre Theilnahme an einer solchen Berathung die Gesellschaft sehr erfreuen.

Breslau den 9. September 1831.

Der ärztliche Comité für Schlesien.
Wendt. Kroker. Ebers. Guttentag.
Borkheim. Henschel jun. Pulst.
Knispel. Göppert.

Todes-Anzeigen.

Das am 4ten d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers Herrn Collegen, des Fürstenthums-Gerichts-Referendars Theodor Thalheim, in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren, zeigen wir tief erschüttert hiermit allen denen an, die den Verewigten kannten. Seine Talente versprachen den gekröntesten Erfolg seiner Studien, und nicht minder, als die Eltern den geliebten Sohn, bedauern die Collegen den zu früh dahingeschiedenen Freund. Oels den 8. September 1831.

Die Referendarien des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts.

Heute starb hieselbst der Königl. Berg-Inspector Nehler. Tiefgebeugt widmen wir diese Anzeige entfernten Freunden und Bekannten.

Königshütte den 28. August 1831.

Karoline Nehler, als Wittwe.
Ernst, Adolph, Theodor } Nehler, als Söhne.

Am 3. September Nachmittags um 5 Uhr endete mein geliebter Mann und unser Bruder, der Fürstl. Anhalt-Pleßische Kammer-Archivarius George Friedrich Gottsmann, in dem Alter von 55 Jahren 5 Monaten, nach einer vorhergegangenen 3wöchentlichen Brustkrankheit, plötzlich am Nervenschlage seine irdische Laufbahn. Von der aufrichtigen Theilnahme überzeugt, witmen diese Anzeige allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten

Pleß den 8. September 1831.

Die trauernde Wittwe und zwei Geschwister.

Am 6ten d. M. Nachts $11\frac{3}{4}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere hoffnungsvolle zweite Tochter in dem blühenden Alter von 19 Jahren am Gehirnschlage. Wer die Redliche kannte, wird ihr mit uns eine stille Thräne weihen und unsern herben Schmerz gerecht finden.

Groß-Vorwerk bei Wartenberg den 9. Septbr. 1831.

F. Kreidler, Jos. Kreidler, geb. Glasner, } als Eltern.
Ernestine, Leopold, Agnes, Antonie, } als Geschwister.

C. 15. IX. 5. J. △ I.

Theater-Nachricht.

Montag den 12ten, zum 3tenmal: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Aufzügen von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

Dienstag den 13ten: Faust. Große Oper in 3 Akten von Bernard. Musik von Louis Spohr.

Mittwoch den 14ten zum erstenmal: Das Irrenhaus zu Dijon oder Wahnsinn und Verbrechen. Großes Drama in 3 Akten von Margarethe Karl.

Wasserstand am 10. September 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß 5 Zoll.
- - - Unter-Wasser 7 - 3 -

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Bücher aus der hiesigen Königlichen und Universitäts-Bibliothek geliehen haben, werden hiermit ersucht, solche bis zum 17ten d. M. zurück zu liefern.

Breslau den 10ten September 1831.

Der Königl. Ober-Bibliothekar. Wachler.

Bekanntmachung.

Da die Brückengeldeinnahme über die alte Oder hinter der Rosenthaler Ziegelei vom 1sten Januar 1832 bis ultimo December 1834 verpachtet werden soll, so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 23sten September d. J. angesetzt. Pachtlustige werden dahero hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale früh um 11 Uhr einzufinden, um ihre Gebote daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 1sten September ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau den 23sten August 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auction.

Es sollen am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich: eine Parthie verschiedener Tuch-, Flanell-, Parchent- und Fries-Reste, ferner: Leinenzeug, Betten und Meubles, so wie auch alter und neuer Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 5ten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr und dem folgenden Tage im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Bette, Kleidungsstücke, Meubles und mehrere Reste verschiedener Schnittwaaren an den Meistbietenden gegn baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Meubel-Auction.

Mittwoch den 14ten Vormittags um 9 Uhr werde ich Catharinen-Strasse Nro. 1. zwei Stiegen hoch, verschiedene gut gehaltene Meubeln versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Ein hier Orts gut gelegener Gasthof ist zu Michaeli c. mit und ohne Beilaß zu verpachten. Das Nähere Antonienstraße No. 35. zu erfahren.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke

verkaufen jetzt alle auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie, feine und grobe kurze Waaren zu sehr herabgesetzten wohlfeilen Preisen; sie versprechen bei Engros-Einkäufen die vortheilhaftesten Bedingungen und werden es sich zur größten Pflicht machen, keinen der sie Beehrenden unbefriedigt zu entlassen.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei gesunde braune Wagenpferde sind ohne Beimischung eines Dritten zu kaufen in Nro. 1. auf der Sandstraße.

Avertissement.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Jemand gesonnen seine bisher bewohnten 2 Stuben und Alkove, welche mit dem stattlichsten und elegantesten Meublement und allem, was nur irgend zum Haushaltungs- und Küchengeräth erforderlich ist, versehen sind, in Bausch und Bogen, oder auch nur die sämmtlichen Geräthschaften allein, unter den billigsten Forderungen Term. Michaely an einen Andern abzutreten. Hierauf Reflectirende erhalten die nähere Auskunft beim

Agent Kayser,
Ring No. 34 im „goldnen Stern."

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neue Hausapotheke,
bei den
gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg. broch. Preis $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

Anzeige.

Die Sing-Akademie wird Mittwoch den 14ten September im gewöhnlichen Locale wieder eröffnet.

Mosewius.

Musikalien - Anzeige.

In der **Leuckart'schen** Buch- und Musik-Handlung in Breslau sind aus der so eben gegebenen Oper

Faust, von Spohr,

der vollständige Clavier-Auszug sowohl, als auch sämmtliche Gesänge daraus einzeln nebst Ouverture zwei- und vierhändig, Polonaise, Potpourris etc., stets vorräthig zu finden.

Zurechtweisung.

Es hat ein unnützer Kopf sey es aus Unverstand oder in böswilliger Absicht in No. 81 der Schlesischen Blätter für Unterhaltung u. s. w. sich ganz unberufen zum Protector meiner Heringe und meines Weines (ein Artikel mit dem ich nicht handle) aufgeworfen. Die nur zu gegründete Besorgniß, es möchte die solcher Gestalt nothdürftig ausgestattete wenig gelesene Zeitschrift nicht zu meiner Kenntniß gelangen, hat sogar zu der Kleinlichkeit Veranlassung gegeben, mir die erwähnte Nummer derselben ins Haus zu senden. Ich könnte den Inhalt jenes faden Geschreibsels auf seinem Werth beruhen lassen, der vernünftige Leser wird darinn nichts weiter, als das eitle Bestreben finden, auf Rechnung Anderer dem nicht gesuchten Blatte einigen Reiz zu geben; meine Stellung als Kaufmann erlaubt mir aber nicht die mehr erwähnte meine Handlungs-Firma ins Lächerliche ziehende Anzeige mit Stillschweigen zu übergehen.

Ich erkläre dieselbe vielmehr hiermit für ein Product des Unsinns oder der Bosheit, bin bereit, diese meine Erklärung überall zu vertreten, und bemerke nur noch, daß, wer sich durch dieselbe gravirt findet, mich wohl bei meinem persönlichen Gerichtsstand, nicht aber weiter in öffentlichen Blättern finden wird.

Breslau den 12ten September 1831.

S. G. Schröter.

Anzeige für den Schlesischen Handelsstand.

Bei den jetzigen Zeitverhältnissen dürfte der Fall eintreten, daß das Ausladen von Gütern, welche die Oder stromaufwärts gehen, ehe sie zu ihrem Bestimmungsorte gelangen, früher erfordert wird. Ich erlaube mir daher, wenn hiesiger Ort bei einem solchen Falle als Ausladeplatz gewählt wird, meine Adresse als Spediteur zu empfehlen, und füge die Versicherung hinzu, daß ich die in der Art mir übertragenen Geschäfte gut und billig besorgen werde.

Crossen am 8. September 1831.

Wilh. Hanko.

Papier-Empfehlung.

So eben erhielten wir mehrere Gattungen **feiner Druck-** so wie auch ungeleimter **Zeichen-Papiere**, zum Stein- und Kupferdruck geeignet, und empfehlen solche wegen vorzüglicher Qualität und billigen Preisen.

Chr. Magirus & Habicht,
Naschmarkt No. 45.

Neusilber-Waaren

in Messer und Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln, Terrinenkellen, Sporen, Steigbügeln und Pfeifenkopfbeschlägen bestehend, empfingen so eben in bester Qualität und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Aecht englische Zeichen-Papiere mit heisser Presse in allen Grössen.

Holländische Post-Papiere, Druck- und Schreib-Velins.

Couleurte französische Papiere, Billets de matin, Borduren-Velin mit rosa Hauch, Pandekten-Papier; geglättet und ungeglättet Beleg- und Pflanzen-Papier. Transparente Oblaten in Couleuren und dergleichen mit antiken Köpfen.

Vorzüglich feine Pastell-, Miniatur- und Oel-Farben; englische und französische Tuschen einzeln und in Kasten, so wie eine Auswahl der den Herren Malern und Zeichnern unentbehrlichen Kunst-Geräthe, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

C. W. Nöldechens Papier-Handlung
Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Die ächten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder sehr leicht befördern, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Waaren-Offerte.

Unter so eben empfangenen ganz neuen Galanterie- und Schmucksachen, befinden sich auch Pariser Battist-Handschuh für Damen und Herren, Roßhaartaschen zum Anhängen, Hyalith-Hemdeknöpfchen und eine neue Art elastische Tragebänder, welche ich mir erlaube hiermit ganz ergebenst zu empfehlen.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich während des Marktes mit den feinsten Stickereien, ganz was schönes, in Spenzer, Hauben, Ueberschlagkragen, Streifen in Moll und Till, und versichere bei gütiger Abnahme die möglichst billigsten Preise. Mein Verkauf ist Riemerzeile im Hause des Herrn Goldarbeiter Somme im Gewölbe.

Taback = Anzeige.

Die Niederlage der Tabackfabrik von C. H. Ulrici & Comp. in Berlin, (Junkernstraße No. 33 hierselbst,) empfiehlt ihre sämmtlichen Rauch= und Schnupf-Tabacke von bekannter Güte und den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Breslau den 7. September 1831.

Fußteppiche
von vorzüglicher Dauer und zu billigen Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme
A. L. Strempel,
Elisabeth=Straße Nro. 15.

Bekanntmachung.

Um mich jedem unnöthigen Verdacht zu entziehen, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß von heute an, das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände mit den festen Preisen vermerkt, öffentlich an meinem Bureau für Jedermann einzusehen ist und fortgesetzt werden wird.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen und hochzuverehrendem Publikum sage ich hiermit meinen Dank für das mir bereits 1½ Jahre lang geschenkte Vertrauen, und bitte, mich ferner geneigtest zu beehren.

S. W. C. Pichardt,
Inhaber des Verkaufs-Commissions-Bureau,
Junkernstraße im goldnen Löwen.

Aecht englische Rasirmesser
erhielten wir in bester Qualität und verkaufen zum wohlfeilsten Preise
Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Soda = Seife

vorzüglich gut zum Waschen der Wäsche erhielt in Commission, und ist zu haben, bei
Carl Fr. Praetorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Ganz neue Damentaschen à peinture, auch mit Perlen gestickte, empfiehlt
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

☞ Englische Gesundheitsleibbinden. ☜

Die Tuchhandlung des H. Speyer empfiehlt sich sowohl In- als Auswärtigen mit einer großen Auswahl der feinsten engl. Gesundheits-Leibbinden, welche fortwährend zu 10, 15 und 20 Sgr. verkauft werden.

H. Speyer,
Ohlauer Straße Kornecke No. 1.

Einladung.

Ein Ausschieben wird heute Montag den 12. September im schwarzen Bär in Pöpelwitz stattfinden, wozu ergebenst einladet
Lange.

Loosen = Offerte.

Kaufloose der 3ten Klasse, Ziehung den 15ten und 16ten dieses Monats empfiehlt
Zipffel,
No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Ein Kandidat der Theologie, der bisher in einer der ersten Familien Schlesiens conditionirt hat, und Verhältnisse halber seine jetzige Stellung aufgiebt, sucht zu Michaelis ein anderweitiges Engagement. Selbiger kann nicht nur in den älteren Sprachen, denen er bisher besonders obgelegen hat, sondern auch in drei neuern, so wie auf mehreren Instrumenten Stunden ertheilen. Darauf Reflectirende werden ersucht, sich an das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rothhause zu wenden.

Offener Gärtnerposten.

Ein mit guten Attesten versehener Baum- und Gemüsegärtner kann kommende Weihnachten zu Domanze bei Schweidnitz sein Unterkommen finden. Die näheren Bedingungen sind im dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Offnes Unterkommen.

Ein cautionsfähiger Schaafmeister, der Beweise der erforderlichen Fähigkeiten ablegen kann, findet ein baldiges Unterkommen in Domeßko bei Oppeln.

☞ Abhanden gekommen ☜

ist Montag den 5ten d. Mts. ein schwacher brauner mit getiegerten Flecken, kurzen Behängen, flockhaariger Hühnerhund, männlichen Geschlechts. Er ist mit einem grünen Halsbande versehen, worauf sich der Name Knaus, Kränzelmarkt No. 1, befindet, hört auf den Namen „Perdree," besonders aber ist die Ruthe flockhärig und lang kupirt; wer denselben Hintermarkt No. 1 nachweißt oder einhändigt, erhält eine Belohnung.

Vermiethung.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen am großen Ring Nro. 11. vorn heraus, drei Stiegen hoch.

Wohnungs = Vermiethung.

Zu Michaely ist der zweite Stock in dem Hause Nro. 13. auf dem Roßmarkte, von 4 Stuben und nöthigem Beigelaß für 110 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße No. 41 in der 1sten Etage vornheraus, eine freundliche Stube mit Meubles, und zu Michaely oder bald zu beziehen.

Zu vermiethen

Bischof-Straße Nro. 3. der neu eingerichtete zweite Stock, so wie der getheilte 3te Stock.

Zu vermiethen.

Zu Michaeli d. J. sind mehrere sehr bequeme Wohnungen von 56 bis 250 Rthlr. mit und ohne Stallung und Wagenplatz, Wallstraße Nro. 13. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 9ten: In der goldnen Gans: Herr Koch, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, von Reinerz. — Im Rautenkranz: Hr. Hellmann, Oeconomie-Inspector, von Rothsirben; Hr. Evertz, Referendarius, von Glatz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gauhe, Kaufmann, von Barmen. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Referendarius, von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutsbesitzer, von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Stephan, Gutsbes., von Klein-Bresa; Hr. Göritz, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Kertscher, Kaufmann, von Schmiedeberg. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Saurma, von Sterzendorff, Ritterplatz No. 8; Hr. Graf v. Reichenbach, Oberst, Lieutenant, von Schönwald, Schuhbrücke Nro. 45; Herr v. Knobelsdorff, Lieutenant, von Strenz, Klosterstr. No. 80; Hr. Stegmann, Amtsrath, von Gaule, Altbüsserstr. No. 61; Hr. Kahl, Kaufmann, von Militsch, Oderstraße No. 23; Hr. Holze, Kriegsrath, von Tworsemirke, Fr. Wilhelmsstraße No. 24; Hr. Unger, Gutsbesitzer, von Quohlsdorff, Friedr. Wilhelms-Straße No. 4; Hr. v. Hautscharmoy, Rittmeister, von Festenberg, Ritterplatz No. 8.

Am 10ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Weiberg, Hr. Schöller, Kaufleute, von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr. v. Frank, Regierungs- und Schulrath, von Kosel. — Im weißen Adler: Hr. v. Kraszkowski, aus Polen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Zeronski, von Grodziszerko. — In zwei goldnen Löwen: Herr Wartenberg, Bau-Inspektor, von Brieg. — Im goldnen Löwen: Hr. Neumann, Gutsbes., von Heinrichau. — Im Privat-Logis: Hr. Weinert, Gutsbes., von Ohlau, Freiheitsgasse No. 2; Hr. v. Tschepe, Kapitain, vom 38sten Infant.-Regmt., am Ringe No. 27; Hr. v. Lieres, von Plohmühle, Albrechtsstraße No. 37.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. September 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	$152\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{7}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25	$6.\ 24\frac{1}{2}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$105\frac{1}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{7}{12}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	102	—
Louisd'or	—	$112\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	90
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	$96\frac{2}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	92
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	$69\frac{1}{3}$
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$106\frac{6}{12}$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	$106\frac{2}{3}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	69
Polnische Partial-Oblig.	—	—	47
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10. September 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hirse	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.